

# Ludwig Lämmermayr

Von Adolf Meixner † und Wilhelm Rössler

„Gestorben: Studienrat Prof. i. R. Dr. Ludwig LÄMMERMAYR, Dozent für Ökologie der Pflanzen an der Universität Graz, am 7. Dezember 1943 in Graz im Alter von 66 Jahren“ berichtete unter den „Personalnachrichten“ die Österreichische botanische Zeitschrift (ANONYM 1944) über den Tod des Grazer Gelehrten. Kurz vorher hatte die Grazer „Tagespost“ (ANONYM 1943) eine (wohl von einem ungenannten Redakteur verfaßte) kurze, aber treffliche Würdigung LÄMMERMAYR<sup>s</sup> gebracht, welche vor allem seine Tätigkeit als Lehrer und Forscher sowie als Verbreiter naturwissenschaftlicher Kenntnisse schildert, ohne aber — verständlicherweise — näher auf biographische und bibliographische Einzelheiten einzugehen. Der Naturwissenschaftliche Verein für Steiermark indessen, der vor allem berufen erscheint, LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Leben und Werk darzustellen, war infolge der Kriegereignisse in arger Bedrängnis; vor allem war die Herausgabe seiner „Mitteilungen“ — der letzte Band war 1939 erschienen — eingestellt. So schien es, als sollte LÄMMERMAYR keine seiner Bedeutung gerecht werdende Würdigung finden.

Nun, mehr als 20 Jahre nach LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Tod, wurde der eine von uns beiden (A. MEIXNER) mit der Aufgabe betraut, für das „Österreichische biographische Lexikon“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Kurzbiographie LÄMMERMAYR<sup>s</sup> zu verfassen. Zu dieser konnte der andere (W. RÖSSLER\*) eine im Laufe der Zeit zusammengetragene (noch lückenhafte) Kartei der wissenschaftlichen Arbeiten LÄMMERMAYR<sup>s</sup> und einige weitere Daten beistellen. So entstand der Plan, in gemeinsamer Arbeit Leben und Wirken des Lehrers und Forschers Ludwig LÄMMERMAYR zu beschreiben und vor allem ein möglichst lückenloses Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen auszuarbeiten. Das Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit, der vorliegende Nachruf, soll helfen, endlich eine langjährige Dankeschuld des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark an sein bedeutendes Mitglied L. LÄMMERMAYR abzutragen.

Beim Abfassen dieser Arbeit haben wir uns der Unterstützung und Mithilfe zahlreicher Freunde und Schüler LÄMMERMAYR<sup>s</sup> erfreut. Es seien vor allem genannt: Prof. Dr. Fritz KINCEL, Mürrzuschlag; Prof. Dr. Wilhelm MÖSCHL, Graz; Dr. Karl MECENOVIĆ, Kustos am Landesmuseum Joanneum, Graz; Prof. Dr. Erich REISINGER, Vorstand des Zoologischen Institutes an der Universität Graz. Besonders wertvolle Angaben erhielten wir von Dr. Ludwig LÄMMERMAYR, Wien, dem Sohn des Dahingeshiedenen.

Allen Helfern, auch hier nicht genannten, sei herzlich gedankt. Ebensolcher Dank gebührt dem Dekanat der philosophischen Fakultät der Universität Graz für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in den Habilitationsakt LÄMMERMAYR<sup>s</sup>, welcher — vor allem der darin enthaltene eigenhändig geschriebene Lebenslauf des Habilitanden — als wichtige Grundlage für die biographischen Angaben gedient hat.

\*) Ich hatte durch mehrere Semester LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Vorlesungen über Ökologie gehört und nehme gerne die Gelegenheit wahr, durch Mitarbeit am vorliegenden Nachruf meine Dankbarkeit für meinen verehrten Lehrer zu bekunden. R. —

## LEBENSLAUF

Ludwig LÄMMERMAYR wurde am 24. Mai 1877 in Linz an der Donau als Sohn des k. k. Professors an der Landes-Oberrealschule in Linz Ludwig LÄMMERMAYR und dessen Frau Leopoldine geb. PAULUS geboren. Hier besuchte er von 1888 bis 1896 das Staatsgymnasium, das er am 14. 7. des letztgenannten Jahres mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Herbst 1896 inskribierte er sich an der Universität Wien, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er hatte das Glück, hier in Botanik zwei so hervorragende Lehrer wie Richard WETTSTEIN (systematische Botanik) und Julius WIESNER (Pflanzenphysiologie) zu finden. Sie begeisterten ihn für die scientia amabilis und auf WIESNER'S Anregung und unter seiner Leitung verfaßte LÄMMERMAYR seine Dissertation (LÄMMERMAYR 1901; vgl. auch 1940a), welche die Heterotrophie des Holzkörpers und der Rinde von Koniferen und Laubbäumen anatomisch und physiologisch behandelt. Auf Grund dieser Arbeit wurde LÄMMERMAYR am 29. 11. 1900 zum Doktor der Philosophie promoviert. Er war zunächst als Assistent „a. d. Lehrkanzel für Botanik der Hochschule für Bodenkultur in Wien (Prof. WILHELM“ (JANCHEN 1933:189) von 1900 bis 1901 tätig. Inzwischen hatte LÄMMERMAYR auch die Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen für die Fächer Naturgeschichte, Mathematik und Physik abgelegt. Er wandte sich nun dem Lehrberuf zu, dem er bis zu seinem Lebensende verhaftet blieb.

Bevor wir auf LÄMMERMAYR'S berufliche und wissenschaftliche Laufbahn eingehen, seien noch einige wichtige Daten aus seinem Leben angeführt. LÄMMERMAYR war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe mit Anna geb. HAGER stammen zwei Kinder: Dr. Ludwig LÄMMERMAYR, heute Geschäftsführer bei PERFEKTA Wiener Gummi- und Plastikwerke G. m. b. H. und Ida, verheh. BEYER. Deren Sohn, Dr. Wolfgang BEYER, ist zurzeit als Assistent am Institut für anorganische und analytische Chemie der Universität Graz tätig. — Die zweite Ehe LÄMMERMAYR'S mit Maria geb. BAYERL blieb kinderlos.

LÄMMERMAYR war bis wenige Tage vor seinem Tod sowohl an der Mittelschule als auch an der Hochschule tätig. Nach Angabe seiner Witwe, Frau Maria LÄMMERMAYR, Graz, war er nur einige Tage wegen einer Erkältung bettlägerig. Ein Kreislaufversagen habe seinem Leben ein Ende gesetzt.

Der wissenschaftliche Nachlaß LÄMMERMAYR'S, bestehend aus einer gegen tausend Nummern zählenden Bücher-, Sonderdruck- und Kartensammlung und einer Anzahl von Herbarbelegen und Diapositiven, wurde im Jahre 1946 vom Botanischen Institut (damals: Institut für systematische Botanik) erworben. Es bildet eine wertvolle Bereicherung der betreffenden Institutsammlungen.

## DAS LEHRAMT

Nachdem LÄMMERMAYR die Prüfungen für das Lehramt abgelegt hatte, wirkte er zunächst als „provisorischer Lehrer“ an der Landes-Oberrealschule in Göding (Mähren). Zum k. k. wirklichen Gymnasiallehrer befördert, übersiedelte er im September 1903 an das Staatsgymnasium Leoben, wo er Naturgeschichte, Mathematik und Physik, ab 1909 auch Philosophische Propädeutik lehrte. Zugleich war er Kustos der naturhistorischen Sammlungen. — Mit 17. 7. 1906 wurde LÄMMERMAYR mit dem Titel „k. k. Professor“ im Lehramt definitiv angestellt.

Im Jahre 1912 wechselte LÄMMERMAYR neuerdings die Stätte seines Wirkens, nachdem ihm eine Stelle als Wirklicher Lehrer am k. k. II. Staatsgymnasium in Graz verliehen worden war. Diese Lehranstalt wurde 1914 in ein

Staatsrealgymnasium umgewandelt und ist zumindest allen älteren Grazern als „Lichtenfelsgymnasium“ wohl vertraut (heute: Bundesrealgymnasium I). Während seiner Tätigkeit an dieser Schule wurde er mit dem Titel „Studienrat“ ausgezeichnet. Am 31. 7. 1936 trat LÄMMERMAYR in den Ruhestand. Diesen mußte er während der Kriegsjahre unterbrechen, um zum Wehrdienst einberufene Lehrer seiner Anstalt zu vertreten. Hier unterrichtete er bis zu seinem Tode („ . . vor wenigen Tagen unterrichtete er noch in der Fischer-von-Erlach-Schule, dem ehemaligen Lichtenfels-Gymnasium“ — ANONYM 1943).

Für die Art, wie LÄMMERMAYR die Aufgaben des Mittelschullehrers auffaßte, ist es bezeichnend, daß er schon in Leoben während des Sommers Lehrwanderungen unternahm, die in die Umgebung der schönen Bergstadt führten und seinen Schülern vor allem die Pflanzenwelt nahebringen sollten (LÄMMERMAYR 1908 b). Auch in Graz (mündl. Mitteilung Herrn Prof. REISINGER<sup>s</sup>, Graz) umgab er sich mit einer Anzahl junger eifriger Pflanzenfreunde, die mit ihm an freien Samstag-Nachmittagen in die damals noch wenig verbaute Umgebung unserer Gartenstadt hinausogen. So hat LÄMMERMAYR „ . . ganze Geschlechterfolgen von Schülern in die Geheimnisse der Natur eingeführt und ihnen den Blick für Naturschönheiten erschlossen“ — (ANONYM 1943). Hier möge auch die kennzeichnende Aussage eines der ehemaligen Schüler LÄMMERMAYR<sup>s</sup>, Prof. Dr. F. KINCEL, Mürzzuschlag, Platz finden: LÄMMERMAYR sprach als Lehrer „ . . kurz und prägnant, alles Wesentliche und Interessante kurz zusammenfassend.“ „Er konnte Schüler, die nur einigermaßen Interesse und Liebe für die Natur hatten, fesseln und begeistern, so daß mancher . . . durch sein Vorbild angeregt, sich später der Naturwissenschaft als Beruf zugewendet hat“. „LÄMMERMAYR war eine stille Gelehrtennatur von bescheidenem Auftreten und regem Arbeits-eifer“; persönlich zeigte er sich „entgegenkommend, etwas wortkarg und versonnen“.

LÄMMERMAYR setzte sich auch mit den praktischen und theoretischen Fragen seines Lehramtes auseinander, was u. a. seine Arbeiten 1907 b, 1908 b, 1912 b, 1912 c, 1913 a, 1915 d, e bekunden. Wie er eine „vormilitärische Jugenderziehung“ beurteilte, zeigen überzeugend die Aufsätze LÄMMERMAYR 1911 b und c.

### WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT UND HOCHSCHULE

Ort und Zeitpunkt der Hochschulstudien LÄMMERMAYR<sup>s</sup> sowie seine Promotion und Assistententätigkeit wurden bereits oben besprochen. Ebenso wurde festgestellt, daß LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Dissertation ein anatomisch-physiologisches Thema betraf. Schon seine nächste Arbeit (LÄMMERMAYR 1905), dem Titel nach morphologischen Inhalts, verrät aber unverkennbar, daß LÄMMERMAYR<sup>s</sup> eigentliches und bereits damals ausgeprägtes Interesse ökologischen Fragen galt. Auf Wanderungen und Reisen ging er den ihn bewegenden Problemen nach. Dabei wandte er u. a. sein Augenmerk dem Lichtbedürfnis der Pflanzen zu (z. B. auf einer Studienreise 1907 nach Istrien, Dalmatien und Bosnien: LÄMMERMAYR 1908 a, auf Alpenwanderungen usw.). Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat LÄMMERMAYR in einer Anzahl von Arbeiten (vgl. unten) der Fachwelt mitgeteilt.

Im Jahre 1912 besuchte LÄMMERMAYR verschiedene Höhlen, so das „Goldloch“ bei Hallstatt und die Dachstein-Rieseneishöhle bei Obertraun. Schon hier beobachtete LÄMMERMAYR die Änderung des Pflanzenbewuchses, die sich hinsichtlich Artenzusammensetzung und Tracht als Folge des Lichtabfalles gegen das Höhleninnere zu ergibt. Nach MORTON & GAMS 1925:195-196 hat LÄMMERMAYR 77 Höhlen, davon 64 in den Ostalpen, drei in Krain und 10 im Elbesand-

steingebirge untersucht. Die grundlegenden Ergebnisse seiner Höhlenstudien hat LÄMMERMAYR in den Arbeiten 1912, 1914 c, 1915 a und b veröffentlicht. Die steirischen Höhlen behandelt LÄMMERMAYR 1918 c. Gefördert durch eine Subvention des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, untersuchte LÄMMERMAYR weitere 14 Höhlen, eine in der Ober-, sechs in der Mittel-, eine in der West-, fünf in der Ost- und zwei in der Untersteiermark. Insgesamt sind 434 Arten grüner Pflanzen aus Höhleneingängen bekannt. Zu diesem wichtigen Ergebnis kommt die Feststellung hinzu, daß der Standort „Höhle“ eine Elevation gegenüber dem freien Standort bis zu 500, in Ausnahmefällen bis zu 1200 m, bewirkt. — Der „Speläobotanik“ hat sich LÄMMERMAYR zeitlebens mit besonderer Hingabe gewidmet. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß eine am Nordhang des Mittagkogels (Trauntal, von Obertraun aus sichtbare) in 732 m Höhe gelegene, durch einen 10 m breiten und ebenso hohen Eingang ausgezeichnete Höhle „L ä m m e r m a y r h ö h l e“ genannt wurde (MORTON & GAMS 1925:53).

Weiter beobachtete und beschrieb LÄMMERMAYR die Wuchsform von Holzwäuchsen, wobei ihn der sog. Legwuchs von *Alnus viridis* und *Pinus Mugo* fesselte. Diese Studien führten zur Feststellung, daß auch die Zirbe (*Pinus Cembra*) Legwuchs entwickeln kann. Die als „Legzirbe“ bemerkenswerte Sippe (LÄMMERMAYR 1925 b:19-20, 1932 a, 1933 c) wird als *Pinus Cembra* L. forma *prostrata* LÄMMERMAYR geführt; sie findet sich „Stellw. an der Baumgrenze, so in St, Kt, Sb, OTi“ (JANCHEN 1956:84).

Ungefähr um das Jahr 1925 trat bei LÄMMERMAYR ein weiterer Zweig standorts-ökologischer Forschung in den Vordergrund, indem er dem Verhältnis zwischen Pflanze und Boden sein Augenmerk zuwendete. Zunächst war es die Serpentinflora der Steiermark und Salzburgs, mit der er sich eingehend beschäftigte. Er stellte neue Fundorte einzelner Arten fest, deren Lichtgenuß, Exposition und Bodenunterlage (Gestein) er untersuchte. LÄMMERMAYR kam u. a. zu dem Ergebnis, daß „. . . es wahrscheinlich überhaupt keine streng ‚serpentinsteuten‘ Pflanzen“ gäbe (LÄMMERMAYR 1927:68) und daß die MgO-Speicherung an sich nicht die Ursache der Abänderungen der Serpentinpflanzen sein könne. Er dehnte seine Untersuchungen weiter auf die Magnesitböden aus. Serpentin und Magnesit behandelt LÄMMERMAYR 1926 in weiteren (unten aufgezählten) Arbeiten. Außerdem untersuchte und beschrieb LÄMMERMAYR die Pflanzendecke über Basalt und Basalttuffen, über Gips, Dolomit und Phyllit (vgl. unten). — Daneben hat LÄMMERMAYR auch eine Reihe Arbeiten floristischen und pflanzengeographischen Inhalts veröffentlicht (vgl. ebenfalls unten).

Auf Grund einer Arbeit über die Entwicklung der Buchenassoziationen seit dem Tertiär (LÄMMERMAYR 1923) und weiterer (rund 70) Arbeiten habilitierte sich LÄMMERMAYR an der philosophischen Fakultät der Universität Graz für das Fach Pflanzenökologie. Die *venia docendi* wurde ihm am 25. 7. 1935 verliehen. Im Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1936 kündigte LÄMMERMAYR seine Vorlesung „Ausgewählte Kapitel aus der Ökologie der Pflanzen II“ an. Die Angabe „II“ zeigt, daß diesem zweiten Teil bereits ein erster, wohl im Wintersemester 1935/36 gelesener, vorangegangen war. Daß dieser im Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1935/36 nicht aufscheint, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß zur Zeit der Erteilung der Lehrbefugnis — Ende Juli 1935 — der Druck dieses Verzeichnisses bereits soweit fortgeschritten war, daß LÄMMERMAYR'S Lehrveranstaltung nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Sie dürfte lediglich am „Schwarzen Brett“ angekündigt worden sein.

In den folgenden Jahren las LÄMMERMAYR über „Ökologie der Alpenpflan-

zen“, „Allgemeine Pflanzenökologie“, „Speläobotanik“, „Lichtklima und Lichtgenuß“, über die „Pflanzen als Bodenzeiger“ und über „Standortfaktoren“. Seine letzte Vorlesung — Wintersemester 1943/44 — behandelte „Boden und Pflanze (mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Graz)“. — LÄMMERMAYR<sup>s</sup> wissenschaftlicher Vortrag fesselte seine Hörer durch seltene Klarheit und Anschaulichkeit. Eine Reihe seiner Vorlesungen verband LÄMMERMAYR mit Exkursionen.

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen LÄMMERMAYR<sup>s</sup> (vgl. das unten folgende Verzeichnis) lassen sich in sechs Gruppen gliedern, wobei naturgemäß auch Überschneidungen eintreten; sie reihen sich im großen Ganzen auch zeitlich aneinander. Die wichtigsten Arbeiten hervorhebend, wären anzuführen:

I. Anatomisch-physiologische Untersuchungen: LÄMMERMAYR 1901, 1905, 1910, 1913, 1914 a, 1940 a.

II. Floristik und Pflanzengeographie: LÄMMERMAYR 1907 b, 1908 c, 1911, 1916 a, 1918 a, b, e, 1920, 1922, 1923, 1924 a, b, 1925 a, 1928 c, 1929, 1930 b, 1932 b, 1933 d, 1934 a, 1935 b, 1936 a, b, 1937 a, b, e, 1940 b, 1942 b, c, 1943 a, b, 1944. — In diese Gruppe wurde aufgenommen: 1937 b, ein Verzeichnis alter, des Naturdenkmalschutzes werter Bäume in der Steiermark und 1943 b, Holzgewächse als Namensgeber von Örtlichkeiten in der Steiermark und als Zeugen einstigen Vorkommens dieser Arten.

Naturwissenschaftliche Führer durch einzelne Gegenden Steiermarks verfaßte LÄMMERMAYR für die Umgebung Leobens (LÄMMERMAYR 1908 b) und die Umgebung von Graz (1933 d) sowie für den Schöckel (1936 b). Als handliche Wanderbücher erschienen seine in Verein mit dem Geographen Prof. Dr. Max HOFFER herausgegebenen Bände „Steiermark“ (1922) und „Salzburg“ (1925 a) von JUNK<sup>s</sup> „Naturführer“, die im Buchhandel längst vergriffen sind.

III. Lichtstärke und Lichtgenuß: LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Lehrer Julius WIESNER hatte einen „Hand-Insolator“ entwickelt, mit dessen Hilfe genaue Lichtmessungen bei Feldbeobachtungen ermöglicht wurden, während solche bis zu diesem Zeitpunkt nur schätzungsweise vorgenommen werden konnten. LÄMMERMAYR studierte mit diesem Hilfsgerät zunächst den Lichtgenuß der Farne (LÄMMERMAYR 1907 a, 1908 a, 1910, 1911, 1913, 1914 b) und einzelner Phanerogamen (1910, 1914 a, 1916 a), dehnte aber schließlich seine Forschungen auf das ganze Pflanzenreich aus (1916 b, 1918 d, 1925 b, 1932 c, 1937 d).

IV. Speläobotanik — die grüne Pflanzenwelt der Höhlen: Eine Sonderstellung in LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Lichtgenuß-Studien nehmen die Untersuchungen der Pflanzenwelt der Höhlen (genauer: der Höhleneingänge) und ähnlicher Standorte ein, was bereits oben hervorgehoben wurde. Es seien nochmals die betreffenden wichtigen Arbeiten angeführt: LÄMMERMAYR 1912 a, 1914 c, 1915 a, b und 1918 c.

V. Wuchsform der Holzgewächse, besonders Legewuchs: Mit den Lichtverhältnissen in der Region an und ober der Waldgrenze und der Einwirkung des Faktors Licht auf die Pflanzen der genannten Standorte beschäftigte sich LÄMMERMAYR in den Jahren 1919 bis 1939. Auf die von ihm entdeckte Legzirbe sei nochmals hingewiesen. Wichtige Arbeiten bezüglich letzterer: LÄMMERMAYR 1919, 1921, 1925 c, 1932 a, 1933 c, 1939 b und 1939 c. Den Einfluß des Lichtes auf den Wuchs behandelt LÄMMERMAYR 1925 b, 1937 c, 1938.

VI. Pflanze und Boden: Arbeiten über Serpentin- und Magnesitflora: 1926, 1927, 1928 a, b, c, 1930 a und b, 1933 b, 1933 e, 1934 b, 1935 a, 1939 a, 1942 a. Flora über Basalt und Basalttuff betreffen LÄMMERMAYR 1930 c,

1932 d, 1933 a. LÄMMERMAYR 1935 a beschäftigt sich mit den Pflanzen über Gips, Dolomit und Phyllit.

Anhangweise seien noch LÄMMERMAYR'S Bearbeitungen mehrerer Pflanzensippen für das bekannte Sammelwerk „Die Pflanzenareale“ (LÄMMERMAYR 1926b und c, 1928 c und d, 1930 d) hervorgehoben.

Mehrere Buchveröffentlichungen — zum Teil schon oben erwähnt — (z. B. 1915b, 1922, 1924a, 1925a, 1933d, 1936b) — im Schriftenverzeichnis durch Fettdruck der Jahreszahl hervorgehoben — runden das Bild von den vielfältigen Fragen, mit denen sich LÄMMERMAYR im Laufe seines Lebens beschäftigt hat, ab. Schließlich seien noch die zahlreichen, im besten Sinne populär-wissenschaftlichen Aufsätze, die LÄMMERMAYR vor allem in der Grazer „Tagespost“ erscheinen ließ, erwähnt. Diese „ . . . leicht verständlichen, farbenfreudigen, immer spannenden Schilderungen . . . “ betrafen ebenfalls „die verschiedensten biologischen . . . “ (ANONYM 1943) Fragen. Eine „wenn auch unvollständige — Zusammenstellung“ dieser Arbeiten verdanken wir Herrn Dr. L. LÄMMERMAYR, Wien. Sie ist als Anhang dem Schriftenverzeichnis beigelegt.

### DER NATURWISSENSCHAFTLICHE VEREIN FÜR STEIERMARK

Nach seiner Übersiedlung nach Graz — 1912 — trat LÄMMERMAYR dem Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark bei und beteiligte sich besonders an den Sitzungen der Botanischen Sektion. In den Jahren 1917 bis 1920 war LÄMMERMAYR Sekretär, bzw. Geschäftsführer des Vereines, im Jahre 1921 Erster Schriftführer. 1932 wurde er zum Obmann des Gesamtvereines, 1933 zum Obmann-Stellvertreter, gewählt. In den Jahren 1934 bis 1937 gehörte er unserem Verein als Schriftleiter oder als Ausschußmitglied an.

Von den vielen wertvollen Vorträgen, die LÄMMERMAYR im Gesamtverein hielt, seien etwa genannt:

Die Anpassung der Pflanze an die Beleuchtung (30. 10. 1915). — Naturdenkmäler und Naturdenkmalpflege unter besonderer Berücksichtigung der Steiermark (24. 3. 1917). — Wege, Ziele und Fortschritte moderner Höhlenforschung (9. 11. 1918). — GOETHE als Naturforscher und Naturbeobachter (5. und 12. 4. 1919). — Die Pflanzenwelt der germanischen Mythologie (30. 10. 1920). — Botanisches vom Schöckel (5. 11. 1932). — Die alpine Legzirbe (28. 1. 1933). — Ostalpine Gesteine und ihre Flora (18. 3. 1936).

Auch in der Botanischen Sektion (ab 1920: Fachgruppe für Botanik) war LÄMMERMAYR als Vortragender sehr geschätzt. Von den Vorträgen, die er in diesem Rahmen gehalten hat, seien erwähnt:

Die grüne Vegetation der Höhlen Steiermarks (4. 6. 1913). — Über neue Funde und Beobachtungen von Pflanzen in steirischen Höhlen (7. 5. 1924). — Die Serpentinfarne in neuerer Beleuchtung (2. 5. 1928). — Über Konvergenzen unter besonderer Berücksichtigung der Legzirbe (21. 1. 1934). — Zur Ökologie und Morphologie von *Alnus viridis* (29. 10. 1937). — Zur Anatomie und Bau-mechanik geneigter Achsen von Holzgewächsen (28. 2. 1939).

Eine Reihe wertvoller Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Untersuchungen hat LÄMMERMAYR in den Mitteilungen unseres Vereines veröffentlicht. Sie betreffen vor allem Funde und Beobachtungen aus der Steiermark: LÄMMERMAYR 1916 b, 1918 c, 1930 b, 1934 b, 1935 a, 1936 a, 1937 a, 1939 c.

Mit Ludwig LÄMMERMAYR haben die Mittelschule, die alma mater Graecensis und der Naturwissenschaftliche Verein für Steiermark einen hervorragenden Lehrer und Forscher und einen wertvollen, aufrechten und bescheidenen Menschen verloren. Möge der vorliegende Nachruf — wenn auch durch Um-

stände verspätet erscheinend — LÄMMERMAYR<sup>s</sup> Bedeutung für die von ihm vertretenen Richtungen der Botanik herausstellen und sein Andenken bewahren helfen bei allen, denen die Naturwissenschaften im allgemeinen und die scientia amabilis im besonderen ein Anliegen sind!

## Verzeichnis der von L. LÄMMERMAYR veröffentlichten Arbeiten

Anmerkung: Die Zeitschriftentitel sind im allgemeinen entsprechend den Internationalen Regeln für die Kürzung der Zeitschriftentitel — DIN 1502, Beiblatt 1, wiedergegeben. Häufig genannte Periodica wurden noch weitergehend gekürzt. Es bedeuten:

DAKW = Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathem. naturwiss. Klasse, Abt. I

Jb Graz = Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Graz

Jb Leoben = Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Leoben

Mitt = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark

SbAkW = Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathem. naturwiss. Klasse, Abt. I

VzbG = Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien

ÖBZ = Österreichische botanische Zeitschrift\*)

ÖMU = Österreichische Monatsschrift für den naturwissenschaftl. Unterricht

Buchveröffentlichungen sind durch Fettdruck der Jahreszahl gekennzeichnet.

- 1901 Beiträge zur Kenntnis der Heterotrophie von Holz und Rinde. SbAkW 110:29-62.
- 1905 Zur Heterophyllie der Phanerogamen im allgemeinen und des Efeu im besonderen. VII. (XLIII.) Jb Leoben 1904/05:3-28.
- 1907a Studien über die Anpassung der Farne an verschiedene Lichtstärke. IX. (XLV.) Jb Leoben 1906/07:3-30.
- 1907b Zur Pflege der Exkursionen. I. Eine botanische Exkursion auf den Polster (1911 m) bei Eisenerz. Natur und Schule 6 (10).
- 1908a Weitere Beiträge zur Kenntnis der Anpassung der Farne an verschiedene Lichtstärke. X. (XLVI.) Jb Leoben 1907/08:3-14.
- 1908b Leoben und Umgebung im Dienste des naturwissenschaftlichen Anschauungsunterrichtes. X. (XLVI.) Jb Leoben 1907/08:15-29.
- 1908c *Erythronium Dens canis* L. und *Primula vulgaris* HUDS. in Obersteiermark. ÖBZ 58:284.
- 1910 Beobachtungen über *Botrychium Lunaria* (L.) Sw. und *Genista sagittalis* L. ÖBZ 60:129-132.
- 1911a Die Farne des Gebirges. Ein Beitrag zur ökologischen Pflanzengeographie. Natur 11.
- 1911b Zur Einführung des Schießunterrichtes an den Mittelschulen. Mitt. deutsch. Mittelschullehrer-Vereine 10:1-5. Graz.
- 1911c Aufruf an sämtliche deutsche Amtsgenossen! Mitt. deutsch. Mittelschullehrer-Vereine, 10:8-10. Graz.
- 1912a Die grüne Pflanzenwelt der Höhlen. I. Teil. Materialien zur Systematik,

\*) Band 92 (1943) und 93 (1944) der ÖBZ sind erschienen unter dem Titel „Wiener botanische Zeitschrift“.

- Morphologie und Physiologie der grünen Höhlenvegetation unter besonderer Berücksichtigung ihres Lichtgenusses. DAKW 87:325-364.
- 1912b Naturstudien und Lehrwanderungen aus der Umgebung einer deutschen Alpenstadt [= Leoben]. Mh. naturwiss. Unterricht . . . 5:241-345.
- 1912c Bodenständige Lehrweise. Z. Lehrmittelwesen u. pädagogische Lit. 8: 185-190, 209-214, 233-236.
- 1913a Zur Verwertung des Pflanzenmaterials im Unterricht und auf Lehrwanderungen. Z. Lehrmittelwesen u. pädagogische Lit. 9:169-177, 193-201.
- 1913b Morphologie und anatomischer Bau der Wedel europäischer Farne als Ausdruck ihrer Standortverhältnisse. Kleinwelt 5:69-78, 91-93. München.
- 1914a Ein neuer anatomischer Befund bei *Gentiana asclepiadea*. Kleinwelt 6:40-47. München.
- 1914b Lichtgenuß-Studien (Farne, Bärlappe, *Gentiana asclepiadea* u. a.) 5. Jb Graz 1913/14:3-16.
- 1914c Die grüne Pflanzenwelt der Höhlen. I. Teil (Forts.) DAKW 90:125-153.
- 1914d Die Stellung der Assimilationsorgane zum Lichte. ÖMU 10:189-197.
- 1915a Die grüne Pflanzenwelt der Höhlen. DAKW 92:107-148.
- 1915b Die Höhle. Bilder vom Leben und den Wundern unter Tag. Leipzig.
- 1915c Die Vielgestaltigkeit des Epheublattes und ihre Ursachen. Mh. naturwiss. Unterricht . . . 8:404-416.
- 1915d Die Fortbildung des Naturhistorikers im Lehramt. Österr. Mschr. naturwiss. Unterricht . . . 11:57-65.
- 1915e Naturexperimente und ihre Auswertung im Unterrichte. ÖMU 11:261-267, 315-321.
- 1916a Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung und Standortökologie einiger Pflanzen Steiermarks. ÖBZ 66:326-336.
- 1916b Die Anpassung der Pflanze an die Beleuchtung. (Vortrag 30. Okt. 1915). Mitt. 52:333-353.
- 1916c Ziele und Bedeutung, Lehrgang und Behelfe des heimatkundlichen Unterrichts an der Mittelschule. ÖMU 12:121-127, 200-206, 269-276.
- 1917 Pflanzenschutz und pflanzenkundliche Denkmäler in Steiermark. ÖMU 13:188-199.
- 1918a Über Umkehr der Pflanzenregionen und Verschiebung ihrer Grenzlinien unter besonderer Berücksichtigung Steiermarks. ÖMU 14:52-60, 100-107.
- 1918b Bemerkenswerte neue Pflanzenstandorte aus Steiermark. ÖBZ 67:124 bis 126.
- 1918c Die grüne Vegetation steirischer Höhlen. Mitt. 54:53-88.
- 1918d Können Licht und Wärme — als ökologische Faktoren — im Leben der grünen Pflanze sich gegenseitig vertreten? Mh. naturwiss. Unterr. 11:26-31.
- 1918e Floristisches aus Steiermark. (I.) ÖBZ 67:383-388.
- 1919 Aus dem Legföhrenwalde und der Grünerlenzone. ÖBZ 68:197-206.
- 1919a Naturgeschichte und Psychologie. ÖMU 15:105-117.
- 1920 Botanische Beobachtungen aus Steiermark. ÖBZ 69:207-212.
- 1920a Naturgeschichte und Psychologie. ÖMU 16:21-37. (Fortsetzung von 1919 a).
- 1921 Legföhrenwald und Grünerlengebüsch. Eine vergleichend-ökologische Studie unter besonderer Berücksichtigung der Lichtstimmung der Bestandbildner und der Beleuchtungsverhältnisse ihres Unterwuchses. DAKW 97:55-91.
- 1922 (mit Max HOFFER) Steiermark. JUNKS Naturführer. Berlin.

- 1923 Die Entwicklung der Buchenassoziation seit dem Tertiär. Eine pflanzengeographische Studie. Repert. Spec. nov. regn. veget. Beih. 24. (100 S., 7 Karten).
- 1924a Pflanzendecke der Steiermark. Heimatkunde Stmk. 8, Wien.
- 1924b Studien über die Verbreitung thermophiler Pflanzen im Murgau in ihrer Abhängigkeit von klimatischer edaphischer und historischen Faktoren. SbAkW 133:213-255.
- 1925a (mit Max HOFFER) Salzburg. JUNK's Naturführer. Berlin.
- 1925b Untersuchungen über die lichtklimatischen Verhältnisse im Gebiete des Zirbitzkogels und über den Lichtgenuß der Zirbe. ÖBZ 74:15-26.
- 1926a Materialien zur Systematik und Ökologie der Serpentinflora. I. Neue Beiträge zur Kenntnis der Flora steirischer Serpentine. SbAkW 135:369-407.\*)
- 1926b *Fagus sylvatica* L. In: HANNIG E. & WINKLER H., Pflanzenareale 1(2):30, 31, Karte 17. Jena.
- 1926c *Fagus orientalis* LIPSKY. Wie oben 1(2):32, Karte 18. Jena.
- 1926d Die Pflanzendecke der Steiermark in Bildern von einst und jetzt. In: Heimatkunde Steiermark 8:1-45. Wien.
- 1927 Materialien zur Systematik und Ökologie der Serpentinflora. II. Das Problem der „Serpentinpflanzen“. — Eine kritische ökologische Studie. SbAkW 136:25-69.\*)
- 1928a Weitere Beiträge zur Flora der Magnesit- und Serpentinböden. SbAkW 137:54-99.\*)
- 1928b Vierter++) Beitrag zur Ökologie der Flora auf Serpentin- und Magnesitböden. SbAkW 137:825-859.\*)
- 1928c *Asplenium cuneifolium* VIV. In: HANNIG E. & WINKLER H., Pflanzenareale 1(8):93, 94, Karte 80a. Jena.
- 1928d *Asplenium adulterinum* MILDE. Wie oben 1(8):95, 96, Karte 80b. Jena.
- 1929 Beobachtungen über Höhengrenzen der Pflanzen in der Umgebung von Graz. (I.) ÖBZ 78:335-341.
- 1930a Neue floristische Ergebnisse der Begehung steirischer Magnesit- und Serpentinlager. VzbG 80:83-93.
- 1930b *Asplenium adulterinum* MILDE neu für die Flora von Niederösterreich. (Nebst Bemerkungen über die Farnflora auf Magnesit und Serpentin.) Mitt. 67:90-103.
- 1930c Vergleichende Studien über die Pflanzendecke oststeirischer Basalte und Basalttuffe. I. Teil. SbAkW 139:567-599.
- 1930d Die Gattung *Hedera* L. In: HANNIG E. & WINKLER H., Pflanzenareale 2(7):64-69, Karte 65-68. Jena.
- 1932a Die Legezirbe in den Alpen. Z. deutsch. österr. Alpenver. 63:52-61.
- 1932b Beobachtungen über Höhengrenzen der Pflanzen in der Umgebung von Graz. II. ÖBZ 81:47-55.
- 1932c Der Lichtgenuß von *Juniperus communis* und die Wacholdergärtchen des Schöckels bei Graz. ÖBZ 81:209-217.
- 1932d Vergleichende Studien über die Pflanzendecke oststeirischer Basalte und Basalttuffe. II. Teil. SbAkW 142:271-248.
- 1933a Vergleichende Studien über die Pflanzendecke oststeirischer Basalte und Basalttuffe. III. Teil. SbAkW 142:1-17.

\*) Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jerome und Margaret STONBOROUGH-Fonds.

++) Die vorausgehenden drei Beiträge sind: LÄMMERMAYR 1928, 1927, 1928a. Vgl. LÄMMERMAYR 1928 b : 825, Fußnote.

- 1933b Bericht über die floristische Begehung zweier steirischer Magnesitlager. (Kaswassergraben bei Groß-Reifling und Jassinggraben bei St. Michael). VzbG 83:202-210.
- 1933c Neue Beobachtungen und Untersuchungen an den Legzirben des Zirbitzkogels. ÖBZ 82:197-206.
- 1933d Querschnitte durch den Boden, die Pflanzendecke und Tierwelt von Graz. In: Naturgeschichtliche Lehrwanderungen in der Heimat (hg. von SCHARFETTER und REITER): 1. Graz.
- 1933e Floristische Ergebnisse einer Begehung der Magnesitlagerstätten bei Dienten (Salzburg). SBAkW 142:233-242.
- 1934a Beobachtungen über Höhengrenzen der Pflanzen in der Umgebung von Graz. III. ÖBZ 83:23-28.
- 1934b Übereinstimmungen und Unterschiede in der Pflanzendecke über Serpentin und Magnesit. Mitt. 71:41-62.
- 1935a Notizen zur Flora über Gips, Dolomit, Phyllit und Magnesit in Steiermark. Mitt. 72:27-38.
- 1935b Botanische Beobachtungen im Raume: Ferleiten — Fuschertörl — Edelweißspitze (Nordrampe der Großglockner-Hochalpenstraße). SBAkW 144:485-499.
- 1935c EGGLER J., Die Pflanzengesellschaften\*) der Umgebung von Graz (Repert. Spec. nov. regni veget. Beih. 73. 1933). Mitt. 72:101 (Buchbesprechung).
- 1935d KOEGELER K., Die Alluvionen der Steiermark. 1. Die Mur- und Drautalandschaft (Naturgeschichtl. Lehrwanderungen in d. Heimat 2. 1934. Graz). Mitt. 72:102 (Buchbesprechung).
- 1936a Ökologisch-Floristisches aus dem Quercetum lanuginosae bei Graz. Mitt. 73:44-60.
- 1936b Der Schöckel (Boden und Pflanzendecke). Naturgeschichtliche Lehrwanderungen in d. Heimat: 3. Graz.
- 1937a Ergänzungen zur Flora Steiermarks. Mitt. 74:21-34.
- 1937b Bausteine zu einem Kataster der pflanzlichen Naturdenkmale Steiermarks. Mitt. 74:35-39.
- 1937c Wuchsgröße und Wuchsform von Holzgewächsen an und oberhalb der Waldgrenze. SBAkW 146:181-191.
- 1937d Anpassung der Pflanze an die lichtklimatischen Verhältnisse der Alpenregion. Z. Österr. Alpenverein 68:191-196.
- 1937e Eiben in der Steiermark. Tagespost v. 26. Jänner 1937. Graz.
- 1938 Wuchsgröße und Wuchsform von Holzgewächsen an und oberhalb der Waldgrenze. Forsch. Fortschr. 14:118-119.
- 1939a Die Leitpflanzen des Magnesitbodens. Forsch. Fortschr. 15:52-53.
- 1939b Krummholz-Studien. SBAkW 148:107-118.
- 1939c Zur Morphologie und Ökologie der Grünerle bei Graz. Mitt. 75:67-83.
- 1940a Exzentrizität, Querschnittform und anatomische Differenzierung heterotropher Achsen. SBAkW 149:1-11.
- 1940b Die Verbreitung atlantischer Florenelemente in der Steiermark und ihre Abhängigkeit von den ökologischen Faktoren. SBAkW 149:183-210.
- 1942a Bericht über die floristische Begehung steirischer Magnesit- und Serpentinlagerstätten. SBAkW 151:79-86.
- 1942b Ergänzungen zur Verbreitung atlantischer Florenelemente in der Steiermark. SBAkW 151:87-101.

\*) im Original irrtümlich „ . . . in der Umgebung . . .“.

- 1942c Floristisches aus Steiermark. II. ÖBZ 91:41-48.  
1943a Die Verbreitung atlantischer Florenelemente in der Untersteiermark.  
SbAkW 152:111-127.  
1943b Holzgewächse als Namensgeber von Örtlichkeiten 'in der Steiermark.  
ÖBZ 92:183-195\*').  
1944 Floristisches aus Steiermark. III. ÖBZ 93:148-162\*').  
Ohne Jahreszahl. Unser Wald. THOMAS' Volksbücher. Leipzig.

\*) Vgl. Fußnote S. 314.

Anhang: Populärwissenschaftliche Aufsätze in Tageszeitungen\*):

Die landschaftliche Eigenart der Steiermark  
Drei interessante Pflanzen des Schloßberges  
Künstlicher und natürlicher Zwergwuchs  
Bauerngärten seit Karl dem Großen  
Wie tief reicht das Pflanzenleben unter Wasser  
Die Krausgrotte nächst Gams bei Hieflau  
Vom Eucalyptus  
Urwüchsige Baumgestalten im Weichbild von Graz  
Der steirische Karst  
Die Pflanze in der germanischen Mythologie  
Eiben in der Steiermark  
Schnee und Pflanze  
Wie heilt die Pflanze ihre Wunden  
Wissenswertes vom Efeu  
Kompaßpflanzen  
Blitzgefahr durch unsere Bäume  
Was unsere Moore erzählen können  
Farbiges Holz  
Höhlenpflanzen  
Vulkanische Böden in der Steiermark  
Aufbau des Naturschutzes in der Untersteiermark  
Ausgestorbene und aussterbende Pflanzen  
Welche Temperaturen werden von Pflanzen noch ertragen  
Pioniere der Pflanzenwelt  
Natürliche und künstliche Abänderung der Blütenfarben  
Leuchtende Pflanzen  
Worunter leiden unsere Straßen- und Alleebäume  
Winterruhe und Treibmethoden  
Pflanze und Eisen  
Das Pflanzenkleid unseres Schloßberges  
Baumriesen in und um Graz  
Aus der Pflanzenwelt des Schöckels  
Zirben- und Kastanienwälder in der Steiermark  
Bäume, die den Stürmen trotzen  
Heimische Bäume als Namensgeber  
Von der Mistel

\*) Die vorliegende Zusammenstellung verdanken wir Herrn Dr. Ludwig LÄMMERMAYR, Wien; sie umfaßt wohl nicht alle Zeitungsaufsätze LÄMMERMAYRS.

Anmerkung: Die von Herrn Dr. L. LÄMMERMAYR, Wien, briefl. erwähnten „Vorschläge für die Schaffung von Naturschutzgebieten“ konnten wir nicht ermitteln.

**BENÜTZTE SCHRIFTEN:**

- ANONYM 1943. Ludwig LÄMMERMAYR † [Nachruf]. Tagespost vom 12. 12. 1943 = 88. Jahrgang, Nr. 343:4°).  
— 1944. Personalnachrichten. Österr. bot. Z. 93:112.  
JANCHEN E. 1933. Richard WETTSTEIN. Sein Leben und Wirken. Österr. bot. Z. 82:1-195.  
— 1956. Catalogus florae austriacae I (1). Wien.  
MEIXNER A. 1965. Ludwig LÄMMERMAYR. In: Österr. biographisches Lexikon. Herausgeg. von der Österr. Akademie Wiss., Wien. Im Druck.  
MORTON F. & GAMS H. 1925. Höhlenpflanzen. Speläologische Monographien 5. Wien.

Anschrift der Verfasser: Dozent Dr. Wilhelm RÖSSLER, Botanisches Institut der Universität, Holteigasse 6, Graz.  
Anmerkung während des Druckes: Der andere Verfasser, Kustos i. R. Dr. Adolf MEIXNER, Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, ist am 18. 11. 1965 nach kurzer Krankheit dahingegangen. Eine Würdigung des Verblichenen ist für den nächsten Mitteilungsband vorgesehen. Seine Anschrift lautete: Leonhardstraße 32, Graz.

---

\*) Eine Photokopie dieses Nachrufes wird im Archiv der Botanischen Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark aufbewahrt.